

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Jahrg. 217 Nr. 154/217

Bezugspreis: monatlich 3,40 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen, Zeitungsverleger und meine Niederlagen entgegen. — Böhmer Gemalt erbitet ein Delas von Sachsendamm.	Halle-Saale	Anzeigenpreis: die Spaltenzeile 20 mm breit (mit-gegenüber) 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 5 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellenangebote 3 Pfennig. Die 3 Spalten 20 mm breit (mit-gegenüber) 60 Pfennig. Rabatt nach Conto. Erklärungen 20 Pfennig.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Central 7801. abends von 7 Uhr an Redaktion 5809 und 5910. — Postfachkonto Leipzig 20 512.	Sonnabend, 13. Sept. 1924	Geschäftsstelle Berlin: Bernauer Str. 30. Fernruf Kurfürst 27. 8290. Eines Berliner 5 Schriftleituna. — Delas u. Druck von Otto Theile, Halle-Saale

Deutschlands Septemberzahlung beendet

Nach die französische Regie zahlt

Owen Young reist nach Paris

Berlin, 12. September.
(Eigene Drahtmeldung.)
Der Generalagent für die Reparationsangelegenheiten, Owen Young, begibt sich, wie wir erfahren, morgen nach Paris. Am Dienstag findet in Paris eine Beratung zwischen Owen Young und den in London vorgeschickten Kommissaren Leveau, Max Rabenau und Deuing statt, um die Beziehungen zwischen den Kommissaren und Owen Young festzustellen. Nach dieser Beratung findet eine Besprechung zwischen Owen Young und den Kommissaren einerseits und der Reparationskommission andererseits statt, um die Beziehungen zwischen diesen Kommissaren festzustellen. Während der Abwesenheit Owen Youngs vertritt ihn Dawes.
Von der französischen Regie ist eine weitere Zahlung von 33 Millionen Goldmark auf Reparationskonto geleistet worden. Außer dieser Zahlung ist ein weiterer Betrag von 2 Millionen Goldmark von der Regie eingegangen. Außerdem wird dann noch am 21. September eine weitere Zahlung von 7 Millionen Goldmark von der Regie geleistet werden nach Verpflichtungen, die sich aus dem Recovery-Akt ergeben. Diese Zahlungen zusammen mit den bereits von Deutschland geleisteten Beträgen werden nach den Rechnungen Owen Youngs einen Betrag von 83 Millionen Goldmark ergeben, so daß die in London vorgeschriebenen Leistungen aufgebracht sind und Deutschland keine weiteren Zahlungen in diesem Monat zu zahlen hat.

Taugamer Rückzug

Berlin, 12. September.
An zuständiger Berliner Stelle wird die Meldung über die militärische Räumung der Kreise Dortmund und Bochum bestätigt. Auch die Zurückziehung der sonstigen französischen Besätze und Wachen geht nach und nach vor sich, wenngleich das Tempo, in dem General Deuinge von der Front abgezogen wird, nicht ganz den Erwartungen entspricht. Ein gewisser Nachdruck an Paris wird wohl aufgebracht. Die Niederlage der Regierungen an die deutsche Eisenbahnverwaltung ist allerdings für den Einbruch der Räumungsarbeiten vorzuziehen, dessen Tempo noch nicht genau feststeht. Bis diese letztere erfolgt, bleibt noch eine Verwaltungsfrage bestehen.
Von anderer Seite wird dazu noch mitgeteilt: An eine sofortige und vollständige Räumung Dortmunds

glaubt man deutschseits nicht. Die Stadt Dortmund wird wohl einwillig erst Mitte Oktober (die französischen Zeitungen sprechen vom 20. Oktober) von den fremden Truppen befreit sein. Oberhausen war ursprünglich, als das Ruhrgebiet befreit wurde, nicht Garnison. Es wurde erst später belegt. Wenn jetzt die Garnison aus Oberhausen wieder fortgenommen wird, wird nur der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt. Das Gebiet von Oberhausen wird durch die Räumung nicht betroffen.
Dortmund, 12. September.
Aus dem Landkreis Dortmund sind nunmehr die französischen Truppen bis auf einige schwache Posten abgezogen. Auch in den Landkreisen Gelsenkirchen und Bochum stehen keine geschlossenen Formationen mehr. Die Stadt Dortmund hat immer noch Besatzung.
Bochum, 12. September.
Die Kompanie des Jägerbataillons ist am Sonntag, dem 14. September, nach Halle zurückgezogen. Ein großer Teil der französischen Besatzungstruppen ist schon vor längerer Zeit abberufen worden. Wenn der Rest der Besatzungstruppen, der etwa noch 50 Mann beträgt, abgehen wird, ist noch nicht bekannt.

Saß die Hälfte des neubefreiten Gebietes geräumt

Berlin, 12. September.
Nach dem aus dem befreiten Gebiet vorliegenden Meldungen sind von dem Gebiete, die nach dem 11. Januar 1923 befreit worden sind, seit der Londoner Konferenz 48 Prozent wieder geräumt worden. Neben und neben sind sich von französischen und belgischen Truppen jetzt vollständig geräumt, so daß sich das Einbruchgebiet nur noch auf Brabant erstreckt.

3 Milliarden französisches Defizit

Paris, 11. September.
Bei den bisherigen Beratungen über die Aufstellung des Budgets ist es gelungen, insgesamt eine Reduzierung der Ausgaben um 1 1/2 Milliarden zu erzielen. Trotzdem besteht noch genau wie im Vorjahre ein Defizitbetrag von 2 Milliarden, der durch Einnahmen nicht gedeckt ist. Dazu kommt noch ein Defizit von 12 Milliarden als Gewährleistung für Ruente um, so daß sich also das vorläufige Defizit auf über 3 Milliarden beläuft. Das Kabinett ist entschlossen, das Defizit durch die normalen laufenden Einnahmen und durch Steuern auszufüllen.

Kriegsschuldfrage und Völkerbund

Der Standpunkt der Reichsregierung

Berlin, 12. September.
(Eigener Drahtbericht.)
In den letzten beiden Wochen nach der Parlamentsverlesung des Londoner Paktes ist es in der deutschen Presse zu allgemeinen Erörterungen gekommen über den Kriegsschuldverzicht und der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Wie wir aus Kreisen der Reichsregierung erfahren, hat die Ansicht des Völkerrats der abgewiesenen Kriegsschuld Deutschlands im Reichskabinett bestanden, ehe die Einladung Deutschlands zur Londoner Konferenz eingegangen war. Dann hat die Reichsregierung die Ansicht gehabt, die Kriegsschuldfrage in der Schlussphase der Londoner Konferenz aufzurufen. Dieser Völkerrat in London ist aber unterblieben, weil in der allgemeinen Satz des letzten Tages sich keine Gelegenheit dazu bot. So hätte die Reichsregierung die Ansicht, diese Frage im Reichstag aufzurufen, wenn dort die Londoner Schlüsse zur Beratung liegen. Auch hier konnte nicht erreicht werden, weil die kommunistischen Erörterungen in den letzten Sitzungen jede Gelegenheit auf einen solchen öffentlichen Erklärung verdrängten. In maßgebenden Kreisen der Reichsregierung würde man der Auffassung sein, daß die Aufstellung der Kriegsschuldfrage durch die Reichsregierung nicht mit der öffentlichen Propaganda erledigt sein kann, wenn die Regierung nicht auf ihre Autorität verzichten will.
Was die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund betrifft, so muß man in Regierungskreisen festhalten, daß diese Frage ein Zweifelsfrage auf sich zurückzuführen ist. Aber sie kann nur unter der Voraussetzung einer vollständigen und gleichberechtigten Deutschlands in dem Bunde gelöst werden.

Der Streit um die deutsche Kriegsschuldverklärung

Berlin, 12. September.
Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute nach Berlin zurückgekehrt. Die Rüdte der Außen-

ministers bedeutet, wie man annehmen darf, den Auftakt zu den fälligen diplomatischen Gesprächen zwischen dem Reich und den Verbündeten über die Kriegsschuldverklärung wie hinsichtlich der Frage des Eintritts in den Völkerbund. In der letzten Frage jedoch wird man die Weisheit kaum überlesen, wenn man annehmen ist, daß das Reichskabinett seine Stellungnahme in der nächsten Woche präzisieren wird.
Gegen das Drängen der Linkspartei zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wendet sich heute die „Zeit“, die besonders gegen einen Artikel der „Völkischen Zeitung“ Stellung nimmt, in dem unter Bezugnahme auf die neuen Verhandlungen des Völkerrats in Genf behauptet wird, die ganze Diskussion der Kriegsschuldfrage in Genf sei in ihrer Weise von Deutschland herbeigeführt worden. Das Blatt stellt fest, daß diese Behauptung jedes Verhältnis für die Notwendigkeit der deutschen Außenpolitik vernichten ließe und führt fort: Eine amtliche deutsche Erklärung gegen das erstere Schuldverhältnis des Reichs der Londoner Konferenz ergibt sich aus dem Inhalt der Londoner Konferenz fast von selbst. Die Verpflichtungen Deutschlands werden auf eine Rechts- und Vertragsgrundlage gestellt. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund tritt in den Vordergrund der internationalen Erörterungen. Es ist durchaus natürlich, daß Deutschland das Bedürfnis hat, sich in diesem Augenblick der geschichtlichen Entwicklung von der Parallelen loszulassen, die ihm durch das erzwungene Schuldverhältnis des Reichs der Londoner Konferenz geworden ist. Es ist ein Naturgesetz, wenn die deutsche Regierung angeht die Erörterungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund den Schleier jenes Schuldverhältnisses abwirft. Aus diesem ganzen Zusammenhang erklärt es sich, daß gerade die Regierung, die das Londoner Abkommen unterzeichnet hat, eine Abgabe aus dem Schuldverhältnis für notwendig hält. Es ergibt sich weiter, daß die Delegationen sich mit ihren wiederholten Behauptungen, sie seien die treibende Kraft an der Herbeiführung der Regierungserklärung, ein Verdict aussprechen, das ihnen gar nicht zukommt. Die ersten Verhandlungen in dieser Frage sind schon erfolgt, ehe die deutsche Delegation die Reise nach London ant. Dabei hat sich gezeigt, daß mit der denkwürdigen amtlichen Erklärung gegen die Schuldfrage Schwierigkeiten verknüpft waren. Trotzdem ist die

Wohlt auch nach der Rückkehr der deutschen Delegation von London festgehalten worden. Wir nehmen an, daß die Regierung unterbreit von dem parteipolitischen für und wider die amtliche Erklärung den ausläubigen Mächten notifizieren wird. Von der Aussicht auf eine unglückliche Aufnahme dieses Schrittes im Ausland dürfen wir uns nicht ablassen lassen, denn die Willen der Erregung werden sich wieder beruhigen.

Eine neutrale Zone um Schanghai

London, 12. September.
An der chinesischen Front herrscht Ruhe. Die Aufregung der fremden Bevölkerung in Schanghai ist einer gewissen Beruhigung gewichen. Das Verbot wurden 50 000 Soldaten dynamit entfernt. Die chinesische Regierung hat der Forderung der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs und Japans auf Neutralisierung einer Zone um Schanghai nun doch zugestimmt. Der Verkehr auf der Bahn nach Tientsin und Peking ist völlig in Ordnung geraten.

Keine japanische Intervention in China

New York, 12. September.
Nach einer Meldung aus Tokio hat die japanische Regierung erklärt, sie beabsichtigt nicht, sich der Demarkationslinie der Mächte in China anzuschließen. Ein möglicher Meinungsaustrausch der Großmächte wird aber von jeder Seite nicht erwartet.

Ein italienischer Börsensturz

Rom, 12. September.
Die Polizei hat vorgezogen nach im Zusammenhang mit internationalen Waffenhandeln einer Finanzgruppe mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen, darunter auch bei einer in römischen Verhafteten bekannten Vertriebsstelle. Wie die „Tribuna“ berichtet, hatte die Waffenzugang am 2. September eingeleitet, indem die falsche Nachricht verbreitet wurde, die Banca Agricola Italiana in Turin, deren Verwaltung der Geschäftsführer Quattrocchi ist, würde sich in Zahlungsschwierigkeiten befinden, weshalb die Banca Commerciale eingegriffen habe. Dieses Börsengerücht wurde dann demontiert, hatte aber bereits seine Wirkung getan. Am gleichen Tage wurde das Gerücht von einem Anschlag auf Mussolini verbreitet, das jedoch ebenfalls als Falschmeldung widerlegt wurde. Zur allgemeinen Unruhe: der Völkerrat wurde nach der Nachricht von dem Dichters in der staatlichen Vertriebsdruckerei in Turin weit übertrieben. Man vermutet ein Abereitskommen zwischen sieben bis acht Spekulanten an verschiedenen Börsenplätzen. Schließlich beteiligte sich auch das Publikum an der Waffenzugang, so daß die Staatstitel und Aktien allgemein teilweise erheblich zurückgingen. Die Verkaufsordres kamen vornehmlich aus Turin, wo die Werke am stärksten waren.
Gestern nahm die Polizei nach zahlreicher Besuche vor von Hochbegünstigten und Spekulanten. In der Stadt Rom wurde eine genaue Untersuchung vorgenommen. Im Hauptquartier wurden viele Bücher und Dokumente beschlagnahmt. Auf Grund der Ergebnisse dieser Untersuchung hat der Staatsanwalt dem Direktor der Direktion der Polizei, Ombro Piccini, angeordnet, der in Rom und Vorkontrollen der Hauptstadt fest bekannt ist. Der Völkerrat wird mit Spekulation und Verbreitung falscher Nachrichten begründet.

Tiflis gefallen

London, 12. September.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hätten die georgischen Aufständischen Tiflis eingenommen und griffen jetzt Batum an. Die Sowjets verlorsten eine Politik des Schreckens. Jeder georgische Patriot, der ihnen in die Hände fällt, werde hingerichtet.

Der Aufstand in Georgien, der sich gegen die bolschewistische Militärherrschaft in Kaukasus richtet, hat einen größeren Umfang angenommen, als eigentlich zu erwarten war. Tiflis soll bereits von den Aufständischen besetzt worden sein und die Bolschewisten sich gezwungen sehen, Batum in Eile zu besetzen. Solche Erfolge einer Aufstandsbewegung können nur dann möglich werden, wenn entweder die Moral der Regierungstruppen so vollständig untergraben ist, daß den Gegnern wichtige Plätze, Munition und Lebensmittellieferungen ohne Kampf überlassen werden, oder wenn unwürdige Mächte den Aufstand im Geheimen unterstützen. Die Vermutung liegt also nahe, daß das Geziere auch hier der Fall ist, wobei man erst genaue Nachrichten abwarten muß, um zu wissen, ob England oder wieder einmal Frankreich in Verbindung mit Rumänien die Befreiung der russischen Macht im Schwarzmeer-Gebiet gegenwärtig zu sichern, für unzulässig halten. Zwar der erregenden Erfolge sind die Mächte der georgischen Freiheitbewegung nicht allzu günstig, doch ist doch die russische Macht bereits seit Jahrhunderten dort im Kaukasus zu fest installiert und scheint die Sowjetregierung nicht von der schärfsten und gewalttätigen Mittel der Niederwerfung auszu.

kommen

Der Kampfplan der K. P. D.

Die neue Kampfstrategie

Berlin, 12. September.

(Von unserer Berliner Korrespondenz.)
Der K. P. D. ist es trotz der Wagnisse der Parteiverhandlungen gelungen, die Vorbereitungen zur Bildung eines illegalen Exekutivorgans durchzuführen. Seit ihrer militärischen Vorbereitungen und Maßnahmen nahezu vollendet. In einer in Berlin abgehaltenen kommunikativen Versammlung befassten sich die Mitglieder mit dem

„Noten Frontkämpferbund“ (K. P. D.)

Der Hauptberichter führte aus, daß der K. P. D. in nächster Zeit mit der Komunistischen Partei Deutschlands, die diesen Noten Frontkämpferbund gebildet habe. Der Bund hat starken Zuwachs aus den Linksparteien und besonders aus dem Reichsbannerbund Schwarz-rot-gold. (?) Am Schlußwort führte der Redner aus, daß der neue Bund der Noten Frontkämpfer bereits einen Bestand von 98.000 Mitgliedern habe. Die K. P. D. hat die Absicht, den Noten Frontkämpferbund legal zu machen und die Erlaubnis zum Bestehen dieses Bundes bei der Reichsregierung einzuholen. In kommunikativen Kreisen wird man mit einer Ablehnung und hat danach seine Instruktionen gegeben. Der Bund wird natürlich trotz einer Ablehnung weiterbestehen und den

Anfang zu einer militärischen Aktion

geben. Unter der Devise der Ablehnung der Schutzpolizei im Reichstag unter Mitwirkung der K. P. D. will man den Reichstag niederreißen und die Reichsregierung in die Flucht schlagen. Die militärische Aktion wird in der nächsten Zeit auf Befehl Moskwa nach der kommunistischen Partei unter der Oberleitung eines Berliner (Dr. Duncker) eine

besondere Organisation der Waffenhaltung

geschaffen. Die Organisation wird in Berlin bestehen und wegen der genauen Beobachtung der deutschen Kommunikation durch die Polizei unter besonderen Mitteln die Waffenbeschaffung ermöglichen. Dazu sollen Ausländer, unter anderem Russen mit falschen Pässen, die für Finnland, Schweden, Polen und auch Dänemark ausgefertigt sind, gebraucht werden, die die Waffen in Westfalen, Hannover und nach Berlin schaffen sollen. Die Kommunisten haben die Absicht, die Waffen zu dem Zweck zum Beginn des Parlaments genau auszugeben.

Ein neuer Kommunistenprozess in Leipzig

Leipzig, 12. September.

Ein neuer großer Kommunistenprozess beschäftigt heute und in den folgenden Tagen wieder den Staatsgerichtshof zum Schicksal der Republik. Nicht weniger als elf Angeklagte, darunter auch ein Mitglied der Reichsregierung, sind gegen das Reichspräsidentenamt und untergeordneten Beamten des Reichspräsidentenamt angeklagt. Ein großes Parteiprogramm ist im Gerichtsraum anwesend. Die Angeklagten werden unter starker Bedeckung aus der Untergerichtsbarkeit vorgeführt.

Staatspräsidenten H. Brügel ist die Verhandlung, zu der sieben Wochen gelehrt hat. Die Angeklagten haben sich auch an Überfällen auf Polizeibeamte beteiligt. Die Angeklagten gehören sämtlich der kommunistischen Partei an und haben in der Sozialistischen Partei der Straftaten begangen. Der Prozess hat die Absicht, die Ziele der K. P. D. vor und nach dem Reichstag aufzuheben, daß die kommunistische Reichsregierung zur Bildung von illegalen Organisationen und zum bewaffneten Kampf der Proletariat aufzufordern habe. Aus der Vernehmung der Angeklagten ergibt sich, daß in Eisenberg ein Parteiprogramm aufgestellt worden sei, über die der Angeklagte Weidert den Oberbefehl hatte. Dieser betrafte insofern, daß die K. P. D. die Zentralleitung zur Gründung der Bundesleitung war, in der auch Mitglieder anderer Parteien vertreten waren. Nach Auffassung der Angeklagten mußte der Reichspräsidentenprozess zur Abwehr des Sozialismus aufgeführt werden.

Weißer Müller-Rothmann (Sop.) fragt den Angeklagten, ob er nicht wisse, daß der Reichspräsidentenprozess eine rein kommunistische Einrichtung sei, was der Angeklagte bejaht. Der Angeklagte erklärt, daß er ein Mitglied der Partei sei, die im Dienste befindliche Schuldpunkte überließ, diese gemeinsam entwarf und die Waffen der K. P. D. zur Verfügung stellte. Die Angeklagten C. W. und H. H. wollten nur zahlende Mitglieder der K. P. D. gewesen sein, geben aber an, an den Tagen der großen Stamm Versammlung in Eisenberg, wo der Angeklagte W. H. H. von Dr. H. H. H. in Eisenberg, will aber an den Straftaten nicht teilgenommen haben. Ebenso die Angeklagten G.

Ein verlorenes Paradies

Von Frieda Ziefmann.

Martha war trotz ihrer persönlichen Reize keine Prätendentin. Als Frau war sie ein wenig unglücklich, als Leben bekam, um es nicht mit den Augen weltfremden Idealismus anzufassen. In ihrem väterlichen Hause waren natürliche Dinge immer offen und sachlich richtig, nicht ängstlich vor den Augen der heranwachsenden Tochter verborgen worden. Sie hätte also ohne Befangenheit diese heißen Erörterungen mit an und sich erklären, was sie nicht verstand.

Gewiß, daß die Männer in dieser einsamen Kolonie nicht ganz auf die Frauen verzichtet konnten, begriff sie. Auch der große Vorteil für den Mann, nicht für das ganze Leben an eine große Frau gebunden zu sein, leuchtete ihr ein. Gingen doch auf solche Weise diese Männer und ihre Frauen nicht unmittelbar dem deutschen Volkstum verloren. Sie war in diesen Minuten ganz die Auge Tochter ihres gerade und mild abwägenden verstorbenen Vaters.

Uffrecht hätte sie immer vorurteilsfrei und weitblickend das Mädchen sprach, und es bereitete ihm eine neue köstliche Ueberraschung — diesmal auf innerlichem Gebiet!
Martha aber ging der Erde auf den Grund.
„Ja, aber da find doch auch Männer. Was wird aus den Kindern solcher Verbindungen?“, erklärte die Mutter.
„O, das sind keine Schwierigkeiten“, erklärte die Mutter leichtsinnig. „Sie bleiben bei der Mutter und erhalten eine bescheidene Verbindung vom Vater. Ist die Mutter Wohlthätin, so machen sie unter den Samen aus, und werden Samen — ein glückliches Los für sie!“
Martha verteilte in Grinsen und hörte eine Zeitlang nichts mehr von der Unterhaltung der andern.

Gewiß — sie verstand manches aus der Besondere der Beschäftigung heraus. Aber der Mann hat doch einen Wert, nicht die Verbindung, etwas, das ihren stillen Empfinden widerpricht. Und plötzlich tief sie aus ihren Gedanken heraus, mitten hinein in das Gespräch:
„Aber das ist ja — das ist ja eine moralische Unmöglichkeit! Ja, wenn der Mann die Frau nicht zu sich zieht und dort betet, so das mag ja annehmen, wenn er es vor seinem Gewissen verantworten kann. Aber hier — hier in der Kolonie damit eine andere Frau leben — gleichsam unter den Augen seiner Samen aus, und deren Kinder? — Und die deutsche Frau —

Leib und Sinn. Der Angeklagte Gittings, der früher einen Selbstmordversuch unternahm, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß, behauptet, daß er sich ein nichts mehr erinnern könne. Der anwesende medizinische Sachverständige Dr. Schüb, der den Angeklagten beobachtet, gibt an, daß der Angeklagte nicht in der Lage ist, sich zu erinnern, was er in den Tagen der Verhaftung zur Beschäftigung gemacht hat. Die Verteidigung stellt darauf den Antrag, die im Jubiläum anwesende Ehefrau des Angeklagten Gittings zu vernommen, worauf sich der Vorsitzende zur Beschäftigung bereit erklärt. Der Angeklagte während der Vernehmung seine Frau im Saal vertrieben soll, was bejaht wurde. Die Ehefrau erklärte darauf, daß Gittings sich bei jeder Gelegenheit sehr aufregte und leicht zu Verurteilung war, so daß es häufig zu Streitigkeiten kam. Der Selbstmordversuch habe er nach einer eifersüchtigen Szene verübt.

Die Landtagsneuwahlen in Preußen

Berlin, 12. September.

In der interfraktionellen Besprechung, die gestern die Sozialdemokratischen des Preussischen Landtages abgehalten haben, zeigte man sich hinsichtlich der Sachverhalte bei der Vorlage über die keine Verordnungsreform verurteilt werden soll, wenigstens die mit ihr verbundene Vorlage über die Stadt- und Landgemeindeförderung zu beabsichtigen.

Bei der Besprechung über den Wahltermin für die nächsten Landtagswahlen, die nach dem Schluß der Landtags-Sitzung am 1. Oktober, das es am besten sei, die Neuwahlen Anfang Februar nächsten Jahres vorzunehmen.

Vorläufig keine Aussicht auf Neuwahlen

Berlin, 12. September.

Ein Berliner Mittagsblatt will aus parlamentarischen Kreisen gehört haben, daß beim Wiederantritt des Reichstages jedoch auch wieder die Besprechung für die Aufhebung des Reichstages und für Neuwahlen aufleben werden, weil die Kreise, die auf Neuwahlen hinarbeiten, drei Hauptpunkte als Wahlprogramm aufzählen könnten, und zwar erstens die Fortführung der Kriegsschuldverträge, zweitens Deutschlands Beitritt zum Völkerbund, drittens Bildung eines Reichspräsidenten. Das Blatt meint, dass die Aufhebung selbst sehr nahe liegt, ist der Ansicht, daß ein solches Wahlprogramm deutschen Reichstagswahlen seit langem nicht zugrunde gelegt habe, und daß deshalb eine frühere Einberufung des Reichstages bringen zu können sei.

Was diese vorläufige Entscheidung anlangt, so ist aber vorläufig wohl noch der Wunsch der Partei der Gedanken. Jedenfalls denkt man in maßgebenden politischen Kreisen vorläufig noch keineswegs an einen beratenden Einfluß, vielmehr läßt sich die politische und parlamentarische Situation in Berlin wohl am besten dahin kennzeichnen, daß die allgemeine Paranoia bis auf weiteres noch andauert. Die Vertagung des Reichstages reicht bekanntlich bis Mitte Oktober. Vorläufig ist auch noch durchaus nicht ganz klar, wie sich die Reichsregierung der Aufhebung dieses Prozeses überhaupt denken. Wenn ein auftragliches Wahlprogramm allein ist

noch kein Grund zu einer Reichstagsauflösung.
Es muß noch ein Widerspruch aufkommen gemacht werden, der darin liegt, daß der jetzige Reichstag der Auflösung vor dem 4. Mai selbst immer mit Nachdruck den Standpunkt verfochten haben, daß beratende parlamentarische Gremien nur gegeben sind, die Konfliktlösung und die ruhige Entfaltung unserer interfraktionellen, politischen und sozialen Bewegung zu betonen und zu betonen. Die Entscheidung vom rein sachlichen Standpunkt aus umfö mehr ihre Berechtigung behalten haben, als Deutschland doch in den nächsten Monaten, die in beiden der Durchführung des Londoner Rates haben, ohnehin sehr schwierige und veranwortungsvolle Aufgaben zu erfüllen hat.

Außerdem muß auch auf die ausserpolitische Gesamtsituation des angehenden Wahlprogramms hingewiesen werden. Ganz abgesehen davon, daß für den

Widerstreit der Kriegsschuldfrage

nicht etwa ein einzelner Minister, sondern die Reichsregierung durch Selbstentscheidung aus wieder auf Befehl einer einzelnen Partei, sondern in öffentlicher Erklärung dem ganzen deutschen Volk gegenüber die feierliche Verpflichtung übernommen hat, sie wird selbst Kinder bekommen — nein — nein das ist ungenügend — das kann keine Frau zugemutet werden — von dem Manne, der sie zu achten und zu lieben vorgibt!“
Es entstand ein heftiges Schweigen der Verlegenheit. Karl Uffrecht schloß die Augen und schloß die Augen. Er hatte sich selbst das Mädchen an, das ihm in seiner Erregung von einer ganz neuen zeitlosen Seite erschien. Mädchen räusperte sich und sagte nicht ganz ohne Befangenheit in gemollt leichten Ton:
„Sie dürfen das nicht so tragisch nehmen, Fräulein Beter. Samenentzöndung sind keine Exzentrizitäten, sie haben ganz andere Begriffe von Ehe und Liebe — von Eitelkeit überhebend und sind meist ganz zufrieden mit ihrem Loh.“
Martha widerproh nicht mehr, das Thema war ihr ungemüht.

Uffrecht hatte Mädchen sie nicht.
Um die etwas gekühlte Stimmung wiederherzustellen, schlug Uffrecht einen Gang durch die Pfanzung vor, Uffrecht jedoch wieder sprach: Martha sollte den ersten Eindruck in seiner eigenen Pfanzung bekommen, und so wurde der Besuch ihres künftigen Heimts auf den nächsten Tag festgelegt. Martha nahm als selbstverständlich an, daß Frau Uffrecht nicht mehr, und

„Ist doch nicht nötig“, lachte der Gärtner, der dem Freunde einen Gestalt erweisen wollte, die Einrichtung von Umkleekabinen kennt man hier nicht, und ich glaube, Freund Karl ist viel lieber mit seiner Frau allein, wenn er sie in sein Reich einführt!“
Uffrecht den offenkundigen Wunsch seiner Frau, und Frau Uffrecht erklärte sich zur Begütigung bereit.

Der Rest des Tages und der Abend verließen ohne jeden Anstand, wenn man vom Singen der Musiklos abließ, die Martha, wie jeden Neuentkommigen, besonders stark belästigten. Uffrecht trübte sie.
„In sechs bis acht Wochen wird die Erde nicht mehr feucht sein, und wird sich bei der Bearbeitung der Landarbeiter, die sich bei ihm an Gold und Silber feigen hatten, nicht die letzte Spur ihrer Erde zurücklassen, während sie selbst schon mehrere köstliche Weiden aufzuweisen hatte.“

Erst nach dem Abendessen hatte Karl Uffrecht.
„Komm, Frau, beim nächsten Morgen werden wir den Garten überfliegen“, lachte Uffrecht, seine Frau unter den Hand laufend und in das Innere des Hauses ziehend. Sie standen sich allein gegenüber und wußten nichts miteinander anzufangen.
Sie sah so reizend aus in ihrer lieblichen Verwirrung, in ihrer ängstlichen Weiblichkeit. So unglücklich wie ein Kind. Fast hätte er seine Frau nicht wieder verlassen. Bestenfalls soll man in Gärten nehmen. Aber nein — das hier war keine

würde die deutsche Sache ganz gewisslich außerordentlich geschädigt werden, wenn diese außerpolitische Aufgabe zu einem innerpolitischen Streitobjekt gemacht würde. Nach allen bisherigen Erfahrungen ist kein Zweifel darüber, daß die beschleunigte Besprechung aus der Beschimpfung des Reichstages durch politische Parteien sofort ein erneutes Eingeständnis der deutschen Kriegsschuld machen würde. Auch in Streifen der Regierung nachfolgenden Parteien ist man sich vollkommen über die gleiche Lage klar, in die Deutschland in der Kriegsschuldfrage in Folge der deutschen Gegenmeinung ohnehin bereit getreten ist. Der zweite Programmpunkt, Deutschlands Beitritt zum Völkerbund, wird in Berliner politischen Kreisen nach dem Gesamteinblick der Genfer Konferenzen im Augenblick als nicht akut betrachtet. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß die Frage einer Regierungsumbildung oder -neubildung im Augenblick noch gar nicht zur Sprache steht, weil die maßgebenden Führer, sowohl der Regierungsparteien als auch der Deutschen nationalen Volkspartei, von Berlin abwesend sind.

Aus aller Welt

Sturm- und Wetterkatastrophen

Stettin, 12. September.

Im Streite Stargard schlug der Wind in den Schiffe des Roverser Plantagen, wobei 500 Schafe verbrannten. Auf dem Mittelweg Schiffe wurden in Stargard verbrannt das Familienwohnhaus und der Kleinhandel nieder. Im Vorort des Ritterguts Weihenhausen konnte das Vieh aus dem brennenden Stall gerettet werden, dagegen brannten die benachbarten Gebäude. In Stargard wurden 15000 Menschen durch ein Blitzlicht zum Versterben gebrannt. Im Vorort des Ritterguts Weihenhausen stießen auf dem Mittelweg Wäckerbarth ein starker Ausbruch stießen Feuer aus. Dyer.

Kopenhagen, 12. September.

Die Stürme der letzten Tage haben mit ihren heftigen Schlägen dem Meeresspiegel in Kopenhagen und Stettin den Sturm verurteilt. Die Offshore ist verurteilt und die Erde der Felsen teilweise vollkommen gerichtet.
In Stettin ist die Zahl der getöteten Menschen in Dänemark allein bisher gegen vierzig. Die Sturmböen der Stille sind mit Sturmwinden überflutet. Die Zahl der Menschen, die dem Meer in die Arme gegeben wurden, ist noch nicht bekannt, da die Zahl der unglücklichen Fischerboote vermisst werden.

In Roringsborg sind 4000 Fensterbeschläge gesprungen. Die gegen Schiffe von 10 Kubikmeter Größe nieder, die viele Menschen verurteilten. Am Abend ist ein heftiger Sturm mit riesigen Wellen eingestiegen worden. Das Dach wurde 30 Meter weit fortgeschleudert.

Explosion einer Pulverfabrik

Wien, 12. September.

Seiten explodierte in Trofisch das Maschinen der dortigen Pulverfabrik, das eben erst in Betrieb gesetzt wurde, und lag in die Luft. Mehrere Arbeiter und Arbeiter wurden gerade dem Vertriebe, als eine Kugelmenge von etwa 30 Kilogramm durch Reibung explodierte. Der Schaden wird mit 240 Millionen Kronen angegeben.

Der Direktor der Fabrik, Ingenieur Alfred Schönauer, der sich die Schuld an dem Unglück selbst zugeschrieben hat, hat seine Entlassung beantragt. Er war erst 37 Jahre alt und seit fünf in der Fabrik tätig.

Die große Probefahrt des „J. H. 3“ verjöhoben

Briedrichshafen, 12. September.

Die für Sonnabend angekündigte große Probefahrt, die übrigens nicht nach Schweden führen wird, sondern voraussichtlich nach Königsberg und an die Ostsee, wurde verlegt. An ihrer Stelle wird am Sonnabend nachmittags um 2 Uhr eine kurze Probefahrt vorgenommen werden, die jedoch nicht die Probefahrt der Seefahrtanlagen zum Zweck hat. Die Probefahrt nach Amerika dürfte Ende des Monats September zu erwarten sein.

Briedrichshafen, 12. September.

„J. H. 3“ unternimmt am Sonnabend einen kurzen Flug, um die Funktionen der verschiedenen Bauteile zu prüfen. Dies hat sich bei der letzten Probefahrt als notwendig gezeigt, um für den großen Vierzylinderflug und für den Gesamtflug die Leistung überprüften. Das Aufstehen kommt infolgedessen im Anfang nächster Woche nach Berlin, und zwar wird die Abreise 25 Stunden nach der Abreise von Briedrichshafen erfolgen.

Bestung. Dies war aber ein Vordurchschleiss, ja, das war es — plötzlich wachte er — eine Dornenhecke, hinter der das Weib in ihr noch schlief. Und aus solchem Schlaf darf man nur ganz sanft wachen werden.

Er nahm ihre Hand in einem ritterlichen Zug — ein herzliches Gutenacht — und er schloß die Augen der Besondere hinunter, dem wartenden Wagen zu.

Martha aber lag noch lange mit wachen Augen auf ihrem Lager.
Sie konnte den Eindruck nicht loswerden, den das Gespräch am Freitag die hinterlassen hatte, und die widerrechtlichen Einwirkungen beunruhigten sie.

Wie, wenn man der Frau, der der sie werden sollte, auch ein braunes Mädchen geliebt hätte? Wahrheitsliebend war das so gewesen, in den langen Jahren, die er hier Frauenlos gelebt.

Ob er sie wohl nie geliebt? Ob er überhaupt lieben konnte? Ob er vielleicht gar — eine famose Ehe geliebt?
Es fiel ihr ein, daß er manchmal schon einmal bei dem Gespräch gewesen, daß er sie immer festlich angesehen hatte. Sie wurde doch unheimlich unruhig. Ob er — als er vielleicht auch gar Kinder — — einestrich fast sie doch und starrte stehend in das vom Mondlicht erleuchtete Zimmer. Es schloß sie die Augen.

Nein, nein, dann hätte er nicht so unbesonnen dabei sitzen können, als sie jetzt erregt hatte über das Schicksal der fremden Frau. Sie atmete auf und beschloß sich abzumachen.

Sie mußte sich Gewissheit verschaffen.
Sie würde ihn fragen —

Sie folgten durch grüne Wälder. Zu beiden Seiten des Weges ragten die düsteren Wände des samonischen Urwalds.
Roxus in Uffrechts Frau fuhr das Brautpaar, ihnen folgte in eigenen Wagen Frau Uffrecht mit einem ihrer Bedienten. Sie noch ein paar Minuten haben vor man am Ziel. Der Durch wurde reicher Hand vom Wege durch Kulturanlagen abgelenkt, und bald fuhr man in den Privatweg der Uffrechtschen Pfanzung ein.

Eine breite Allee vom mächtigen Ahornbäumen führte zum Wohnhaus, und Martha schritt zwischen feuchten Blumenbeeten, umgeben von der zarten Luft der feinsten Blumenbeeten, in diesen kühlen Schatten einbogen. Der Mann an ihrer Seite lächelte glücklich.

Am Ende der Allee öffnete sich ein freier Platz, mit blickenden Rosenbeeten bedeckt. Am rechten Seitenranden reichten junge Rosenpalmen ihre Ähren nach oben. (Fortsetzung folgt.)

